

Stellungnahme zu Stefan C. Wolters Forschungsarbeit ,Weiterbildung und Bildungsgutscheine, ein experimenteller Feldversuch'

Die Forschungsarbeit von Stefan Wolter bringt keine neuen Erkenntnisse zur Wirkung von Bildungsgutscheinen. Sie belegt lediglich, was Erfahrungen im In- und Ausland zeigen: Gut gebildete Personen in einer soliden beruflichen Position finden leicht Zugang zu Weiterbildung und können mit Gutscheinen entsprechend umgehen. Die Bildungsfernen tun sich schwerer mit ihrer Weiterbildung und wissen Anreize in Gutscheinform nicht optimal zu nutzen. Trotzdem empfiehlt Stefan Wolter die Abgabe von Bildungsgutscheinen, und dies vor allem an tiefe Bildungsschichten. Die Studie zeigt zwar, dass finanzielle Anreize auch Bildungsferne motivieren. Allerdings ist die Wirkung bescheiden und der Sachverhalt verweist eher darauf, dass Weiterbildung für diese Menschen erschwinglich sein muss. Aus anderen Untersuchungen wissen wir, dass Zeit für Weiterbildung ebenso wichtig ist wie ein tiefer Preis und dass Weiterbildung dann erfolgreich ist, wenn sie begleitet wird. Hier sind die Unternehmen gefordert, aber auch die Weiterbildungsanbieter.

Um die ungenügende Teilnahme von tiefen Bildungsschichten an Weiterbildung wirklich angehen zu können, braucht es die Gutscheinsdiskussion nicht. Vielmehr gilt es, den Fragen nachzugehen, warum diese Menschen vom Zugang ausgeschlossen sind und warum ihre Weiterbildungsbedürfnisse nicht durch die bestehenden Weiterbildungsmöglichkeiten und -angebote eingelöst werden. Der entscheidende Schritt ist also, die Stigmatisierung von Menschen als Bildungsferne zu hinterfragen. Diese bleiben zwar häufig der Weiterbildung fern – viel gravierender ist jedoch, dass die Weiterbildung von ihnen fern bleibt. Wenn sich daran nichts ändert, wird das Verteilen von Gutscheinen weiterhin wirkungslos verpuffen.

Hans-Peter Hauser
Rektor EB Zürich

MEDIENMITTEILUNG ZUM FELDVERSUCH MIT BILDUNGSGUTSCHEINEN

Den beruflichen Mittelstand nicht vergessen

Finanzielle Unterstützung kann die Weiterbildungsbeteiligung steigern. Der KV Schweiz fordert darum eine rasche Einführung von Bildungsgutscheinen. Aus bildungspolitischen Gründen und mit Blick auf die Bedürfnisse der Arbeitswelt sollten solche Gutscheine aber nicht nur Personen mit tiefer Grundbildung und tiefem Einkommen abgegeben werden, sondern auch bei der Höheren Berufsbildung zum Einsatz kommen. Die zentrale Stütze der Schweizer Volkswirtschaft, der berufliche Mittelstand, muss ebenfalls durch zusätzliche öffentliche Investitionen und steuerliche Anreize gestärkt werden.

Die heute präsentierten Feldversuch-Ergebnisse zeigen: Mit Bildungsgutscheinen lassen sich Personen aus allen Bildungsschichten zu zusätzlichen Weiterbildungsaktivitäten motivieren. Das sind aus Sicht des Kaufmännischen Verbandes Schweiz erfreuliche Erkenntnisse. Der KV Schweiz fordert darum, als eine von mehreren Fördermassnahmen die Einführung von Bildungsgutscheinen energisch voranzutreiben. Denn eine kontinuierliche Weiterbildung ist für die Arbeitsmarktfähigkeit der Angestellten wie für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft von herausragender Bedeutung. Das rechtfertigt auch mehr öffentliche Mittel für die Weiterbildung, für die der KV Schweiz seit langem einsteht.

Der Bericht empfiehlt vor allem die Unterstützung von Personen mit tiefer Grundbildung und tiefem Einkommen. Aus Sicht des KV Schweiz ist es damit indes nicht getan. Für die Arbeitswelt entscheidend ist die praxisnahe Höhere Berufsbildung (eidg. Fachausweis und Diplom/“Meisterprüfung“). Eine substantielle öffentliche Mitfinanzierung der Höheren Berufsbildung ist daher angezeigt.

Der KV Schweiz erinnert daran, dass der Höheren Berufsbildung nur 140 Mio. oder 0,5% der Bildungsausgaben zufließen, während in Hochschulen/Fachhochschulen fünfzig mal mehr (gegen 7 Mrd.) investiert werden (Zahlen 2006). Dies notabene bei vergleichbaren Absolvtenzenzahlen. Bildungsgutscheine in substantieller Höhe, steuerliche Abzugsfähigkeit und mehr öffentliche Mittel für die Höhere Berufsbildung würden eine längst fällige Korrektur des Ungleichgewichts zu den Hochschulen bewirken und damit den beruflichen Mittelstand in der Schweiz stärken.

Rückfragen	Nationalrat Mario Fehr, Präsident KV Schweiz, Natel 079 734 54 39 Peter Kyburz, Generalsekretär KV Schweiz, Natel 076 444 55 45 Michèle Rosenheck, Leiterin Berufsbildung KV Schweiz, Natel 079 681 46 24
Datum	23. Februar 2009 RMA
Medienmitteilungen	www.kvschweiz.ch/medieninfo

Studie «Weiterbildung und Bildungsgutscheine»: Resultate stützen die SVEB-Strategie

Am 23. Februar hat das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie in Bern eine Studie vorgestellt, die den Nutzen und das Potenzial von Bildungsgutscheinen erforscht.

Das unter Leitung von Prof. Stefan Wolter durchgeführte Feldexperiment kommt zum Schluss: Mit Bildungsgutscheinen kann die Weiterbildungsbeteiligung gesteigert werden. Trotzdem empfehlen die Forscher keinen flächendeckenden Einsatz von Bildungsgutscheinen. Die Abgabe von öffentlich finanzierten Bildungsgutscheinen an eine eng definierte Zielgruppe kann aus ihrer Sicht aber sinnvoll sein.

Die Studie wurde im Auftrag des BBT von der Forschungsstelle für Bildungsökonomie an der Universität Bern durchgeführt. Es ist der bisher grösste Pilotversuch zum Thema Bildungsgutscheine in der Schweiz. Fachkreise haben die Resultate mit Spannung erwartet, da Bildungsgutscheine als Möglichkeit der nachfrageorientierten Finanzierung immer wieder zur Diskussion stehen.

Der SVEB begrüsst die Erforschung neuer Finanzierungsformen für die Weiterbildung. Bildungsgutscheine sind aus Sicht des SVEB eines von mehreren Anreizmodellen, die im Hinblick auf das neue Weiterbildungsgesetz geprüft werden müssen. Die aktuelle Studie bietet wichtige Anhaltspunkte, um die Bedingungen für einen effizienten Einsatz von Bildungsgutscheinen zu klären.

Aus SVEB-Sicht besonders erfreulich ist der Befund, dass die Abgabe von Bildungsgutscheinen sich vor allem bei bildungs- und einkommensschwachen Zielgruppen lohnt. Der SVEB plädiert seit längerem dafür, die nachfrageorientierte Finanzierung bei wenig qualifizierten Personen einzusetzen. Die aktuelle Studie belegt, dass diese Strategie in die richtige Richtung geht.

Etude « Formation continue et bons de formation » :

les résultats confortent la stratégie de la FSEA

L'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie a présenté le 23 février les résultats d'une étude consacrée à l'utilité et au potentiel des bons de formation dans le cadre d'une politique de formation continue.

Les bons de formation permettent d'augmenter la participation aux formations continues, même dans le cas de personnes éloignées de la formation. Certains facteurs plaident cependant en défaveur d'une utilisation généralisée de ces bons. Un financement public par le biais des bons de formation n'est, le cas échéant, justifié que pour un groupe cible bien défini. Tels sont les résultats d'une vaste expérience de terrain, menée en 2006 par le Centre de recherche sur l'économie de l'éducation de l'Université de Berne (FfB) sur mandat de l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT). Stefan Wolter, responsable du projet et auteur de l'étude, recommande que le financement public, s'il est mis en place dans le cadre de la politique de la formation, ne soit destiné qu'à un groupe cible étroitement défini. Les résultats de l'étude montrent en effet clairement qu'une utilisation généralisée des bons ne serait pas efficace d'un point de vue économique.